

Das Staatsarchiv im Jahre 1999

Betrieb

Rechtliche Grundlagen

Archivgesetz und -verordnung sind in Kraft getreten und im Rahmen gezielter Informationsveranstaltungen den Direktionen und verschiedenen Verwaltungsstellen erläutert worden. Zu diesem Zweck sind die für die anbieterpflichtigen öffentlichen Organe relevanten Bestimmungen und Konsequenzen merkpunktartig in einer Broschüre zusammengefasst worden.

Erarbeitet und auf 1. Dezember in Kraft gesetzt wurde die in der Archivverordnung vorgesehene "Benützungsordnung des Staatsarchivs Zürich".

Im weiteren sind zur Handhabung von Gesuchen um Einsicht in Akten vor Ablauf der Schutzfrist gemäss § 4 Abs. 4 der Archivverordnung interne Richtlinien erarbeitet worden. Es wird vom Grundsatz ausgegangen, dass das Persönlichkeitsrecht als Menschenrecht vor der Forschungsfreiheit rangiert. Mittels eingehender Auseinandersetzung mit dem Forschungszweck, den die ein Gesuch stellende Personen verfolgt, und mittels geeigneter Auflagen wie vor allem der Anonymisierung kann jedoch in der Praxis der Forschungsfreiheit weit entgegen gekommen werden.

Bauliches

Unter Leitung von Ulrich Erkelenz, Architekt des Baubereichs 2 des Hochbauamtes, wurde das Projekt des Erweiterungs- und Anpassungsbaus in rund 30 teils intensiven Sitzungen mit den planenden Architekten und Baufachleuten behandelt, an denen für das Staatsarchiv der Berichterstatter und Barbara Stadler sowie grösstenteils auch Adjunkt, Abteilungsleiter und Kanzleisekretär teilnahmen. Das Projekt ist zur Entscheidungsreife zuhanden der politischen Instanzen gelangt. Das Staatsarchiv dankt insbesondere Herrn Erkelenz für die beispielhafte interdisziplinäre Planung, die besonders im komplexen Bereich der unterirdischen Aktenspeicher optimale Resultate verspricht.

Die Wohnung des Hauswartes im unteren Geschoss des Archivgebäudes wurde als solche aufgehoben und soll bis zur Aufnahme der Arbeiten für den Erweiterungsbau teilweise zu Büro Zwecken benützt werden. Betrieblich-organisatorische und konzeptionell-bauliche Massnahmen erübrigen die unmittelbare Wohnsitznahme eines Bediensteten im Archivgebäude, zumal auf dem gesamten Gelände der Uni Irchel grundsätzlich kein Personal wohnt.

Eine durch ein spezialisiertes Unternehmen im Auftrag durchgeführte Risikostudie belegt für das bestehende Gebäude eine nicht zu unterschätzende Gefahr möglicher Wassereinträge. Sie wird im Rahmen der geplanten Erweiterungsbauten vermindert werden müssen.

Zusätzlicher Aktenspeicher

Um Raumreserven bis zum Bezug eines Erweiterungsbaus sicherzustellen, wurde in Zürich-Oerlikon ein Aktenspeicher mit einer Grundfläche von 470 m² mit bereits eingerichteten Rollgestellen zugemietet. Er ist rasch und gut erreichbar und überzeugt auch sicherheitsmässig. Bereits sind 1200 Laufmeter Akten mit einer erhöhten Da-

tenschutzempfindlichkeit vom Speicher des Milchbucktunnels an den neuen Ort verbracht worden. Den nicht unbeträchtlichen Transport hat Jean Esseiva derart gut organisiert, dass der übrige Betrieb kaum je gestört worden ist.

Geprüft wurde das an sich überzeugende Konzept einer Firma, die im Auftrag Akten für Unternehmen und Verwaltungen magaziniert. Diese Dienstleistung überzeugt für Unterlagen, die lediglich aus rein geschäftsmässigen, rechtlichen Gründen für 5 bis 20 Jahre aufzubewahren und darnach zu vernichten sind. Für Akten dagegen, die nach wissenschaftlich-kulturellen und konservatorischen Gesichtspunkten bewertet, verzeichnet und zugänglich werden müssen, eignet sich diese Art der Auslagerung nicht.

Sicherheits- und Unterhaltskonzept

Im Gefolge der Pensionierung des Hauswartes ist das Sicherheits- und Unterhaltskonzept des Gebäudes teils neu konzipiert worden. Der Betriebsdienst der Universität Zürich Irchel übernahm die Überwachung der Sicherheitssysteme durch seine Leitwarte ausserhalb der Arbeitszeit sowie verschiedene logistische und unterhaltsmässige Dienste.

Ausrüstung: EDV und Mikrofilmkamera

Erneuert wurde das gesamte EDV-System. Die Büroautomatisierung wurde auf den aktuellen Stand gebracht, der Anschluss an Internet und e-mail vorgenommen. Diese Mittel wirkten sich schon rasch sehr positiv auf die interne und externe Kommunikation aus.

Das schon vor bald 10 Jahren in Betrieb genommene Erschliessungssystem ZEPHIR ist durch die von der IBM-Tochterfirma DISOS, Berlin, geschaffene und vertriebene Archivsoftware DACHS (auf ORACLE-Basis funktionierendes Datenbanksystem) ersetzt worden. Sie ist in grossen Archiven in Deutschland eingerichtet, steht in der Schweiz beispielsweise im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich in Betrieb und bietet eine gewisse Gewähr für eine längerfristige Perspektive.

Für die Bibliothek wurde als Zwischenlösung intern eine auf Basis einer Access-Datenbank beruhende Bibliotheks-Applikation entwickelt, einschliesslich Etiketten- und Kärtchendruck mittels eines neu erworbenen Katalogkartendruckers. Ebenfalls mit eigenen Kräften wurde die bis anhin konventionell geführte interne Geschäftskontrolle in eine elektronische Anwendung überführt. Gleichzeitig nahm man erste Evaluationen für eine langfristig taugliche Automatisierung der Bibliotheksverwaltung an die Hand.

Angeschafft und in Betrieb genommen wurde eine zweite Mikrofilmkamera, ein durch die Firma Zeutschel angebotenes Modell, das zugleich ergonomischen Ansprüchen, einer schnellen Verfilmung und der Schonung der zu verfilmenden Objekte optimal gerecht wird.

Organisation: Wif! im Staatsarchiv, Führungsstruktur

Erneut wurde im Voranschlag die Schaffung einer zusätzlichen Stelle angestrebt, und erneut wurde im Kantonsrat diesem Antrag nicht statt gegeben.

Das Staatsarchiv hofft, die im Jahresbericht 1998 erwähnten Ressourcenprobleme und Pendenzen mittels Methoden von New Public Management besser in den Griff zu bekommen. Es hat deshalb ein sog. wif!-Projekt der kantonalen Verwaltung (wir-

kungsorientierte Verwaltungsführung) vorbereitet und erfolgreich angemeldet. Der Regierungsrat beschloss, die notwendigen Mittel für die Ausführung des Projektes in den Jahren 2000 und 2001 zur Verfügung zu stellen.

Innerhalb eines wif!-Vorprojekts im Berichtsjahr erarbeiteten Arbeitsgruppen mit externer Hilfe immerhin eine brauchbare Betriebsanalyse und definierten Leistungen und Leistungsgruppen.

In der vorgeschetzten Direktion der Justiz und des Innern und damit auch im Staatsarchiv gelangte das Planungs- und Controllinginstrument "Konsolidierter Entwicklungs- und Finanzplan" (KEF) zur Anwendung. Damit können erstmals grosse Vorhaben überhaupt verbindlich kommuniziert werden, was gerade für das Archiv von Bedeutung ist. Allerdings konnte vorerst nur ein grober Raster vorgelegt werden, und notwendige Ziel- und Produkte-Definition wird innerhalb des wif!-Projektes zu leisten sein.

Gestraft wurde die Führungsstruktur. Die bisherige Abteilung Publikumsdienste wurde in die Abteilung Beständebildung integriert und der für die erweiterte Abteilung zuständige Abteilungsleiter zum Stellvertreter des Staatsarchivars ernannt. Er hat die vergrösserte Abteilung neu organisiert und Zielsetzungen formuliert.

Die auf Staatsarchivar und Stellvertreter reduzierte Archivleitung ist flexibler und entscheidungskräftiger geworden. Sie zieht zu ihren täglichen Bürositzungen den Kanzleisekretär bei.

Wie die anderen Stellen von Chefbeamten der Verwaltung wurde auch die Stelle des Staatsarchivars einer Bewertung durch interne und externe Fachleute unterzogen.

Auftritt im Internet

Mit Hilfe des Fachmannes Gerold Ritter realisierte das Archiv unter Federführung von Reto Weiss den Auftritt des Archivs im Internet. Neben den üblichen Informationen ist die Bestandesübersicht der Archivalien abrufbar. Ebenso steht eine Datei mit den im Kanton Zürich altverbürgerten Geschlechtern zur Verfügung, die für die Familien- und Personenforschung nützlich ist. Vorgesehen ist sodann die Installation des gesamten digitalisierten Katalogs und der übrigen Datensätze des Erschliessungssystems, soweit keine Schutzfristen verletzt werden. Eine periodisch wechselnde "virtuelle Vitrine" mit Hinweisen auf besondere geschichtliche Verhältnisse und Dokumente soll zur Aktualisierung beitragen.

Archivkommission

Aufgrund der in Kraft getretenen rechtlichen Grundlagen ist auch die neu geartete Archivkommission konstituiert worden, die die seit 1899 bestehende Archivkommission ablöste. Diese fungierte im engeren Sinn als Aufsichts- und Beratungsorgan des Staatsarchivs, bestimmte bei der Besetzung akademischer Stellen mit und half darüber hinaus in wertvoller Weise immer wieder, Entwicklungen einzuleiten und Projekte durchzusetzen (bis 1970 vor allem wissenschaftlicher Art, 1982 Archivneubau, 1995 Archivgesetz u.a.m.).

Die neugebildete Kommission dagegen berät den Regierungsrat und die obersten Gerichte bezüglich Entwicklungen des gesamten Archivwesens im Kanton. Sie wird durch den Direktor der Justiz und des Innern geleitet, ihr gehören eine weitere Vertretung dieser Direktion an, sodann Vertretungen der obersten Gerichte, der Gemeinden, der kantonalen Datenschutzstelle, des Staatsarchivs und der Stadtarchive

von Zürich und Winterthur. In zwei Sitzungen wurden Probleme der Handhabung von Schutzfristen besprochen und die internen Richtlinien des Staatsarchivs bei Gesuchen um Akteneinsicht vor Ablauf der Schutzfrist zustimmend zur Kenntnis genommen. Besichtigt wurde das Stadtarchiv Winterthur, das nicht nur durch vorzügliche historische Bestände hervorsteicht, sondern auch im Bereich des modernen Aktenmanagements überzeugt.

Personelles

Zwei verdiente Archivmitarbeiter sind altershalber zurückgetreten. Erwin Hugentobler, seit 1971 im Archivdienst, hat Zehntausende Archivsignaturen gedruckt und auf die Behältnisse geklebt, Tausende Laufmeter Akten von allen möglichen und "unmöglichen" Lokalitäten ins Archiv transportiert und unzählige Archiveinheiten für die Benutzer im Lesesaal ausgehoben und wieder eingereiht. Zudem hat er in Randzeiten souverän den Aufsichtsdienst im Lesesaal gewährleistet. Florio Kaspar hat 1974 das Amt des Hauswartes im Predigerchor übernommen, sich in der Buchbindelei betätigt und ebenfalls bei Aktentransporten und Aushebungen im Magazin mitgewirkt. Von 1982-1999 bewohnte er mit seiner Gattin Lina Kaspar die Hauswartwohnung im neuen Archivgebäude. Er meisterte die anspruchsvolle Haus- und Sicherheitstechnik, ebenso war er vorbildlich für gute Ordnung und Reinlichkeit besorgt, eine für ein Archiv wichtige Voraussetzung. Dank seines guten Beziehungsnetzes zu Hochbauamt und naher Universität war auch immer bestens für den Unterhalt des Hauses gesorgt.

Herr Regierungsrat Dr. M. Notter beehrte das Staatsarchiv mit einem besonderen Besuch: An einem eigens gestalteten Aperó entliess er am 15. Juli die beiden erwähnten Mitarbeiter mit Dank in den Ruhestand und fand zudem anerkennende Worte für den Staatsarchivar, der sein 30. Dienstjahr feierte. Verdiente Lorbeeren erhielt bei diesem Anlass sodann Josef Zweifel, der auf 25 Dienstjahre zurückschauen konnte, in denen er vorab erfolgreich Verwaltung und Gerichte bezüglich der Aktenablieferungen betreute und Führungsaufgaben wahrnahm.

Die beiden durch Pensionierung frei gewordenen Stellen wurden teils neu definiert und entsprechend besetzt. Marco Hauser hat Aufgaben für die zentralen Dienste, den Transport-, Magazin- und allgemeinen Handwerksdienst übernommen. Karin Brönnimann wird für Archivarbeiten im mittleren Dienst eingesetzt, mit Schwergewicht auf Erschliessungsarbeit und Lesesaaldienst. Mit dieser kleinen Reorganisation konnte zusätzliche Kapazität für die ureigentliche Archivarbeit gewonnen werden. Véronique Mathieu trat einen längeren Mutterschaftsurlaub an.

Rudolf Gugger besuchte den Einführungskurs des Berufsvereins in das Archivwesen, Meinrad Suter und Reto Weiss Fortbildungskurse in moderner Archivistik an der Archivschule in Marburg. Michael Lauener beendete sein mehrjähriges Pensum als Aushilfe im Bereich der Erschliessung; wir danken für seine wertvolle Arbeit. Luzius Dinkel schloss sein einjähriges Praktikum in der Restaurierungswerkstätte ab, um an die entsprechende Fachklasse an der Schule für Gestaltung in Bern überzutreten. Für mannigfaltige Restaurierungsarbeiten danken wir auch ihm.

Bestandesbildung

Angebotene Bestände der öffentlichen Organe

Es gelangten 575 (1072) Laufmeter Akten in 52 (53) Ablieferungen der anbietungspflichtigen Stellen in das Archiv. Dies entspricht etwas mehr als dem jährlichen Durchschnitt der 1990er Jahre.

Grosse Ablieferungen erfolgten aus dem Tiefbauamt, nämlich Regierungsratsbeschlüsse, Verfügungen und weitere Unterlagen der Jahre 1951-1970. Diese Akten belegen ein grossartiges und auch überbordendes Wachstum der Infrastruktur zur Zeit der klassischen Hochkonjunktur des 20. Jh.. Thematisch und inhaltlich interessante Aktenbestände kamen aus der Landwirtschaftlichen Schule Affoltern a.A. (1914-1987), dem Börsenkommissariat (1913-1998), dem Strassenverkehrsamt (1935-1986) und aus der Fürsorgedirektion (Direktionsakten 1942-1970). Von den umfangreichen Strafakten des Bezirksgerichtes Zürich 1976-1978 wurde eine kleine Auswahl exemplarischer und zeittypischer Fälle getroffen, dagegen die Akten der Bezirksgerichte Winterthur und Dielsdorf der 1970er Jahre vorerst vollständig übernommen. Vorläufig im vollen Umfang archiviert wurde das in Karteiform geführte Strafregister, da es durch eine elektronische Datei abgelöst worden war. Der Bezirksrat Horgen übergab die Akten des 19. Jahrhunderts bis 1964, die Bezirksschulpflege Horgen die älteren Teile ihres Archivs ab 1831.

Das Pfarramt Hedingen - wiewohl nicht anbietungspflichtig - lieferte die Bände 1-6 des Familienregisters ab, die Kirchgemeinde Fällanden zwei Haushaltungsrodel und ein Bestattungsregister, und ebenso gelangte ein Haushaltungsrodel von Regensdorf ins Archiv.

"Vorarchivisches" Wirken

Bei Anlass der Übernahme von Beständen wurde vielfach anspruchsvolle Beratung für die anbietenden Stellen geleistet. Es sind darüber hinaus Ablieferungsvereinbarungen mit der Finanzverwaltung und dem Börsenkommissariat getroffen und weitere solche Vereinbarungen vorbereitet worden.

In der Bildungs- und in der Finanzdirektion wurde der Stand der Archivierung gezielt mittels entsprechender Umfrage des Archivs erhoben. Für verschiedene Angehörige der Verwaltung sind Archivführungen abgehalten worden, die auf ein erfreuliches Echo stießen und geeignet scheinen, optimal für die Belange des Staatsarchivs zu motivieren (s. unter Führungen).

Speziell in Archivierungsfragen beraten wurden das Kinderspital Zürich und die private Klinik Hohenegg (Meilen).

Geschenke, deponierte und käuflich erworbene Archivalien

Wiederum konnten auch in diesem Berichtsjahr verschiedene Geschenke übernommen werden. Sie sind über den Dokumentationswert hinaus wertvoll als Zeichen der Verbundenheit der Geschenkgeber mit dem Staatsarchiv. Max Kronauer, alt Notar, Zürich, überreichte einen auf die Kirche Gossau lautenden pergamentenen Schuldbrief des Jahres 1570 nebst weiteren papierenen Notariatsinstrumenten, Elisabeth Liebl, Dr. h.c., Basel, Dokumente der Familie Liebl von Winterthur, Ernst Graf, Dübendorf, zwei Pfarrerbriefe aus Sternenbergr der 1850er Jahre, Rudolf Pfister, Prof. Dr., Urdorf, Papiere und Kaufbriefe der Familie Pfister von Schönenbergr, Hans Hofmann, Ständerat, Unterlagen zu seinen Ansprachen als Zürcher Regierungsrat 1987-1999 und ebenso Eric Honegger, alt Regierungsrat, eine entsprechende Dokumentation. Ergänzende Unterlagen kamen uns sodann von den Staatsarchiven Uri und

Waadt zu. Als gewichtiger Zugang ist schliesslich das Parteiarchiv der Freisinnig-Demokratischen Partei des Kantons Zürich ab den 1960er Jahren zu vermerken, eine Schenkung, die zwar 1996 angemeldet wurde, im Berichtsjahr aber nun übernommen werden konnte. Dieses Archiv ergänzt in sinnvoller Weise das 1976 übernommene Archiv der in den frühen 1970er Jahren aufgelösten Demokratischen Partei. Allen Schenkenden sprechen wir den verbindlichen Dank aus.

Die sog. Zweite Höngger-Relation, die im Berichtsjahr 1998 irrtümlicherweise als Geschenk vermerkt worden ist, bleibt weiterhin als Depot im Staatsarchiv im Eigentum der Erben des ursprünglichen Deponenten.

Bezüglich Deponierung von Gemeindefarchivalien wird am Schluss unter den Gemeindefarchiven berichtet.

Zu sehr günstigen Konditionen wurden von Privat einige den Archivbestand ergänzende Porträtbilder für die Graphische Sammlung angekauft, darunter eine Kreidezeichnung des 'Salonmalers' Wilhelm Füssli (1830-1916).

Bestände der Archivbibliothek

Die Bibliothek ist um 505 Buchbände, 237 Zeitungsartikel, 225 Broschüren und 8 CD-ROM gewachsen, also um 975 Titel an "selbstständiger Literatur", sowie um 736 Aufsätze. Es wurden somit insgesamt 1711 Titel neu eingereiht, zu denen 2'180 (2'254) Hauptkarten und 3'558 (4'257) Verweiskarten, also 5'738 (6'511) Karten für den Kreuzkatalog zu erstellen waren.

Das Bibliothekspersonal baute ein umfassendes Kontrollinstrument für die Druckschriftenserien auf, die regelmässig erscheinen und in den Druckschriftenbestand eingereiht werden müssen. Die viel benützte Serie des Kursblattes der Zürcher Effektenbörse konnte nun vervollständigt und benützergerecht bearbeitet werden.

Geschenkweise gingen 287 (260) Einheiten ein. Stellvertretend für viele andere werden hier als Schenkgeber unter bester Verdankung genannt: Konrad Basler, Esslingen, Ernst Bretscher, Oberwil BL, Felix Bühler, Olten, Arthur Dürst, Zürich, Tindaro Gatani, Wangen, Emil Gross, Pfäffikon, Konstantin Huber, Pforzheim (D), Stefan V. Keller, Rheinau, Bruno Knecht, Uster, Walter Letsch, Benglen, Matthias Peter, St.Gallen, Hans-Ulrich Pfister, Staatsarchiv, Hugo Konrad Richter, Zollikerberg, Alexander Ritter, Itzehoe (D), Alfred Schneider, Zürich, Viktor Schobinger, Zürich, Barbara Stadler, Staatsarchiv, Lucas Wüthrich, Regensdorf und Peter Ziegler, Wädenswil, nebst Institutionen wie kantonale Denkmalpflege und Archäologie, kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Schweiz. Landesmuseum, Pestalozzianum, Staatsarchive Baselland und Graubünden und Zentralbibliothek Zürich.

Bestandserhaltung

Konservierung und Restaurierung

Mehr oder weniger zum Abschluss gelangte die Planung der künftigen Restaurierung und Konservierung der derzeit über 100 gerollten grossformatigen Pläne. Die Restauratorin Véronique Mathieu und Barbara Stadler arbeiteten Vorschläge zur planen horizontalen Lagerung im Erweiterungsbau in grossflächigen Schubladen aus. Ein Augenschein im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, wo gleiche Probleme studiert worden waren, bestätigte diese für solche Objekte nicht unbedingt übliche Aufbewahrungsweise als sehr gangbaren Weg. Ein niederländischer Produzent bietet Schubladen

an, die innerhalb eines und desselben Moduls unterschiedliche Ausmasse haben können, was zu schonender und rationeller Lagerung führt. Francesco Carmenati evaluierte Lagerungssysteme im Staatsarchiv Turin.

In einem ersten Schritt sind diese Pläne, zumeist hervorragende originale Zeugnisse der Zürcher Kartenkunst sowie der Siedlungslandschaft des 17. und 18. Jh., durch eine Spezialfirma in Märstetten auf grossformatige Farbfichen reproduziert worden. Künftig sollen statt der Originale diese der Benützung zur Verfügung gestellt werden. Mittels dieser Fichen sind im Scannerverfahren auch ausgezeichnete Reproduktionen möglich.

Immer noch nicht beendet werden konnte das Projekt, zum Schutz der vielgebrauchten und entsprechend geschädigten Pfarreiregister Mikrofilme in die Benützung zu geben. Einmal mehr zeigte sich, dass solche konservatorischen Massnahmen oft sehr viel zeitaufwendiger sind, als es Planungen erscheinen lassen. Immerhin konnte über diese Gebrauchsfilme ein Register erstellt werden, das die künftige Benützung erleichtern wird.

Die vor Jahren in loser Form in Bündelmappen abgelieferten zivilstandsamtlichen Einzelregister des Kantons 1876-1911 sind zu grösseren Teilen in massgeschneiderte Behältnisse überführt worden.

Eine intern durchgeführte Analyse des konservatorischen Zustands der Provenienzakten des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts bestätigt die bisher gehegten schlimmen Befürchtungen. Die Millionen Seiten dieser Akten sind in über 17'000 offenen Bündelmappen oder sonst ungeeigneten Behältnissen aufbewahrt, an den Rändern oft mit aggressiv wirkendem Schmutz (Ablagerungen wahrscheinlich u.a. von Kohlenheizungen in den seinerzeitigen Depots der Altstadt) behaftet und bis in den Text hinein eingerissen.

Die Akten müssen in geschlossene Archivboxen überführt und soweit notwendig gereinigt und repariert werden. Derzeit ist das Archiv personell und ressourcenmässig nicht in der Lage, diese für seine Verhältnisse gigantische Aufgabe derart anzugehen, dass auch nur mittelfristig eine Sanierung möglich wäre. Immerhin geben die in der Verwaltung eingeführten betriebswirtschaftlichen Instrumente wie der Konsolidierte Entwicklungs- und Finanzplan überhaupt erst die Möglichkeit, solche Aufgaben verbindlich zu kommunizieren. Im Sinne eines Pilotprojekts ist begonnen worden, die nur 370 Archivmappen mit wohl gut 100'000 Aktenseiten umfassende Aktenabteilung L (eidgenössische und auswärtige Angelegenheiten) konservatorisch zu sanieren. Es muss mit einem Aufwand von mehr als einem Arbeitsjahr gerechnet werden, sofern überhaupt eine Arbeitskraft zur Verfügung steht und bezahlt werden kann.

Zum Schutz und verbesserter Benützung sind die in kleinformatigen handgeschriebenen Heftchen festgehaltenen und viel benützten sogenannten Häuserregesten von Corrodi-Sulzer (eine Art durch A. Corrodi-Sulzer in der ersten Hälfte des 20. Jh. erarbeitetes historisches Grundbuch der Stadt Zürich) auf Format A 4 kopiert worden. Diese Kopien sind nun in gebundener Form der Benützung frei zugänglich; zugleich konnte ein Kopiensatz dem Stadtarchiv Zürich zur Verfügung gestellt werden.

Man begann, die plan gelegten Urkunden in den Spezialschränken, meist Zymelien wie Karolingerurkunden sowie Verfassungs- und Bündnisbriefe etc., innerhalb der Schubladen auf Spezialkartons zu fixieren, um weitere Schädigungen bei der Handhabung zu vermindern.

Für die Broschüren der Bibliothek wurde ein neuer Typ geeigneter Boxen entwickelt und eingeführt.

Restauriert wurde das in einem originären Einband eingebundene erste Pfarrbuch von Kappel (1612 ff.), nebst weiteren vier Pfarrbüchern. Vier der im schlechtesten Zustand befindlichen grossformatigen Pläne wurden in aufwendigen Verfahren in

Stand gesetzt und damit recht eigentlich vor dem bereits absehbaren endgültigen Zerfall gerettet. Teilweise repariert werden musste sodann das Prachtsurbar des Heiliggeist-Spitals für seine Besitzungen zu Schlieren, 1695.

Im Auftrag wurden vier weitere Rats- und Richtbücher des Spätmittelalters, 30 Ratsmanuale des Ancien Régime sowie vier Archivbände (unter anderem die beiden ersten Matrikelbücher der Universität) restauriert.

Anhaltend muss konservatorisch auch der Bibliotheksbestand gepflegt werden, was zu zahlreichen Reparaturaufträgen an auswärtige Buchbinder führte.

Verfilmung

Die Verfilmung richtet sich vor allem nach zwei Gesichtspunkten. Einerseits soll die Information der Akten gesichert werden, denn Verlust durch Diebstahl und Verderb ist immer wieder festzustellen. Sicherheitsfilme überdauern mehrere Jahrhunderte, können leicht systematisch kontrolliert und notfalls kopiert werden. Andererseits werden in konservatorischer Absicht von solchen Filmen Doppel für die Benützung im Lesesaal zur Verfügung gestellt, was einen nachhaltigen Schutz der Originale mit sich bringt.

Für die Rats- und Richtbücher, weitere Gerichtsbücher, die Gemächts- und Schirmbücher der Abteilung B VI wurden rund 54'000 Aufnahmen erstellt. Insbesondere für die bereits restaurierten Rats- und Richtbücher müssen mittelfristig Gebrauchsfilme zur Verfügung gestellt werden, um sie vor erneuter Beschädigung zu schützen. Die Pfarreiregister sind mit nahezu 44'000 Aufnahmen teilweise neu verfilmt worden. Zusammen mit denjenigen von Gemeindearchivalien (s. Abschnitt Gemeindearchive) wurden insgesamt 120'330 Aufnahmen erstellt.

Benützung

Lesesaal

Die Benützung im Lesesaal war mit 6'637 (7'231) Besuchstagen doch deutlich geringer als im Vorjahr. Allerdings schwankte sie im Laufe der letzten Jahrzehnte grössenordnungsmässig zwischen 5'000 und 10'000 Besuchstagen, sodass die Zahl noch gut in der Bandbreite liegt. Trotzdem wird man sich eventuell wie gewisse ausländische Archivverwaltungen mit der Frage zu befassen haben, ob nicht durch eine themenbezogenerere Erschliessung von Archivbeständen die Forschung im Archiv attraktiver würde. Immerhin darf darauf hingewiesen werden, dass durch die Arbeit der letzten Jahre Zehntausende Datensätze an erschlossenen Dossiers jüngerer Archivbestände zur Verfügung stehen, die zunehmend gefragt sind.

Ausgefüllt wurden 848 (933) Benützerkarten von Personen, die im Lesesaal Archiv- und Bibliotheksbestände zur Einsicht verlangten, zusätzlich 98 (85) Karten von Personen, die den Lesesaal lediglich als Arbeitsplatz benützten. Vorgelegt wurden 20'835 (23'407) Archiveinheiten. Wahrscheinlich war diese Verminderung erneut durch die in Selbstbedienung zur Verfügung gestellten Kopien von Quellen zur Familiengeschichte bedingt.

Führungen

An den 30 (18) Führungen nahmen insgesamt 473 (380) Personen teil. Ehrenvoll waren die Besuche der Herren Regierungsräte Dr. Ch. Huber und Dr. R. Jeker, die

sich mit ihrem Kader eingehend über Aufgaben und Bestände des Archivs informieren liessen, ebenso wie das Kollegium der Generalsekretärinnen und -sekretäre sowie das Personal der Staatskanzlei. Weitere Führungen wurden abgehalten für den Stadtrat von Opfikon, verschiedene Lehrer, für Kantonsschulklassen, eine Gruppe der IBM (Schweiz), Proseminarien für Geschichtsstudierende, für die in Zürich tagende Konferenz der Kantonsärzte, für die Einschätzungsabteilungen 12 und 13 des Steueramtes, die Stubengesellschaft Rheinau, das Hochbauamt (Ressort 2), eine Gruppe der Flughafenpolizei u.a.m.

Zu den behandelten Themen

Wie im vergangenen Jahr beschäftigten sich im Lesesaal rund 220 Personen mit familiengeschichtlichen Themen, also ein gutes Viertel der Benützerschaft. Für etwa 50 zürcherische Gemeinden wurden ortsgeschichtliche Forschungen betrieben, aber auch für die Aargauer Gemeinden Spreitenbach und Gränichen sowie für Jestetten/Altenburg (D), dazu rund 20 hausgeschichtliche Forschungen. An beständigen Forschungsvorhaben wurden im Lesesaal erneut vorangetrieben die Bearbeitung der Kunstdenkmäler, die Bauernhausforschung, die Inventarisierung der Denkmalpflege, die Bullinger-Edition, die Bearbeitung der Universitätsmatrikel und der Urkundenregesten, das Historische Lexikon der Schweiz, die Helvetia Sacra. Im übrigen waren die einzelnen Forschungen vielfältig und bunt wie je. Eine Forscherin aus Chicago widmete sich monatelang der Architektur- und Sozialgeschichte der Psychiatrischen Klinik Burghölzli. Es interessierte sodann die Eugenik und Rassenhygiene in der Pädagogik und Heilpädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jh., Stadt und Kloster Rheinau im 18. Jh., die Professionalisierung der Zürcher Volksschullehrer 1770-1914, Dokumente zum Friedensapostel Max Daetwyler und zur Frauenrechtlerin Gertrud Heintelmann, das im Staatsarchiv befindliche Archiv der "Nation Suisse" (Interessensvereinigung der Schweizer Kaufleute vor 1789 zu Lyon), das Fabrikgesetz von 1877, die Russenkolonie in Zürich 1905-1911, die Polen in der Schweiz im 1. Weltkrieg, die Medizinstudentinnen an der Uni Zürich 1920-1960, der Schwabenkrieg 1499, die Nachbarschaftsbeziehungen im spätmittelalterlichen Zürich, der Republikanismus und die städtische Repräsentation Zürichs vom 16.-18. Jh., eine Abendmahlvergiftung 1776, die Volksbewegungen und -unruhen in der Spätphase der Helvetik, die Landaufschüttungen am Zürichsee, der Rechtsstandpunkt von König Friedrich III. im Alten Zürichkrieg, einmal mehr der grosse Zürcher Kartograph Hans Conrad Gyger, die reformierte Diaspora in Einsiedeln, der Maler Johann Balthasar Bullinger (18. Jh.), die Auswanderung nach Amerika, der Keltologe Julius Podkorny an der Universität Zürich, die Reichstagsakten unter Maximilian I., das Doktordiplom des zürcherischen Frühhumanisten Felix Hemmerli von 1424, die Herren von Breitenlanden, die Hexenprozesse 1570-1660, die Psychiatriegeschichte in der Frühen Neuzeit, der Architekt Johann Caspar Wolff (19. Jh.), die Baugeschichte des Hauses zum Schneggen, die Verwaltung der Landvogtei Kyburg im späten 17. Jh., die Nachlässe von Leonhard Ragaz und Emil Brunner, die Biographie von Kantonsrat David Z. Farbstein, die spätmittelalterlichen Wappenbriefe etc. etc. Selbstverständlich ist mit solchen Forschungen der übliche Aufwand für eine orientierende Beratung und Hinweise auf die Quellen verbunden.

Schriftliche Anfragen

Schriftliche Anfragen waren 684 (715) zu beantworten, davon 69 aus Deutschland und 38 aus den USA und selbst 3 aus Russland, etc. 176 Anfragen betrafen Famili-

enscheine und zivilstandsamtliche Bescheinigungen zu amtlichen Zwecken, 25 Familienwappen und 102 Gebäudeschätzungsprotokolle.

Aus den zahlreichen personengeschichtlichen Anfragen ergaben sich wertvolle Hinweise auf Auswandererschicksale. James Cropsey aus den USA zum Beispiel erkundigte sich nach der Herkunft seiner Vorfahren, welche um das Jahr 1740 nach New York gelangt waren. Als Herkunftsort dieser Familie Krebsler konnte der Weiler Mühlberg in der Gemeinde Oberembrach ermittelt werden. Eine andere Anfrage brachte zutage, dass Nachkommen der um 1700 in Affoltern am Albis erloschenen Familie Flunser unter der Namensform Pflunzer im Unterelsass lebten. Bereits vor ein paar Jahren konnte die noch existierende Elsässer Familie Bluntzer auf die gleichen Wurzeln zurückgeführt werden. Eine amerikanische Forscherin fragte nach dem Testament der Ehegattin des Revolutionärs und Abenteurers Franz de Paula Bizonfy, das tatsächlich im Notariatsprotokoll des 19. Jahrhunderts in einer Abschrift vorhanden war. Auf entsprechende Anfrage eines deutschen Herausgebers hin fanden sich im Nachlass von Leonhard Ragaz Briefe des russischen Philosophen Berdajew. Immer wieder sind Anfragen zur Ortsgeschichte zu beantworten, so zu 100 Jahre Sekundarschule Affoltern am Albis oder zu Angaben für Unterengstringen aus der helvetischen Statistik des Jahres 1799.

Einsichtsgesuche in Akten vor Ablauf der Schutzfristen

Die in Kraft getretenen rechtlichen Grundlagen brachten es mit sich, dass das Archiv 12 solcher Gesuche um Einsicht zu behandeln hatte. Einem Gesuch um Einsicht in Akten eines Tötungsdeliktes der 1970er Jahre zur journalistischen Aufarbeitung konnte nicht stattgegeben werden. Dem Gesuch eines Betroffenen - es ging um eine Ausweisung Mitte der 1980er Jahre mit umfangreichen Akten bis in die 1960er Jahre zurück - wollte das Staatsarchiv aus Gründen der Wahrung von Rechten Dritter und des Amtsgeheimnisses sowie wegen des abzusehenden unverhältnismässig grossen Arbeitsaufwandes für das Abdecken von Namen nur in Teilen entsprechen, d.h. nur gerade die Akten des Jahres vorlegen, in die die Ausweisung tatsächlich gefallen war. Dagegen erhob der Gesuchsteller erfolgreich Rekurs bei der Direktion der Justiz und des Innern. Mehreren interessierten Personen wurde Einsicht in das durch den ehemaligen Nachrichtendienst der Kantonspolizei angelegte Dossier zum angeblichen Aufenthalt des verbrecherischen KZ-Arztes J. Mengele 1961 in Kloten gewährt.

Reproduktionen

Das Repro-Atelier erstellte im Auftrag von Benützern gut 7'200 Mikrofilmaufnahmen, grösstenteils zugleich mit Rückvergrösserungen, sowie 250 fotografische Aufnahmen in Farbe und schwarz-weiss.

Ausleihen an auswärtige Ausstellungen

Für folgende Ausstellungen wurden Exponate aus dem Staatsarchiv benötigt, bzw. ausgeliehen: 'Geheimnisse der Alchemie' (Vadiana St. Gallen: alchemische Aufzeichnungen des Raphael Egli von 1605), 'Lyoba - Le Ranz des vaches' (Musée grüérien: ein Manuskript mit Noten und Texten nach Rousseau), 'Chur 1899', Calvenfeier (Stadtgalerie Chur: verschiedene Dokumente zu Leonhard Ragaz), 'Max Daetwyler' (Präsidialdepartement der Stadt Zürich: div. amtliche Dokumente zum Friedensapostel D.), 'Der Leopard Wilhelms III.' (Historisches Bernisches Museum: Beglaubigungsschreiben des englischen Königs für den Gesandten Thomas Coxe 1698), 'Jo-

hannes Brenz' (Württembergisches Landesmuseum Stuttgart: Original der Marburger Artikel 1529).

Für das "Forum 1499", eine Arbeitsgemeinschaft zur Würdigung der geschichtlichen Ereignisse von 1499 (Schwabenkrieg), konnte auf Fürsprache des Archivs hin für eine entsprechende Ausstellung ein finanzieller Beitrag des Kanton erwirkt werden.

Erschliessungsmittel

Erschliessung

Im Rahmen der Übernahme der Bestände wurden die fachgerechte Zwischenarchivierung und erste Verzeichnung in den sogenannten Zwischenarchivkatalogen in gewohnt kompetenter Weise durch Agnes Hohl geleistet.

Diese Kataloge und die entsprechende Datenbank sind die unerlässlichen Mittel der Aktenverwaltung.

Leider war es aus Gründen der Kapazität nicht möglich, die umfangreichen Ablieferungen der Bezirke in ähnlicher Weise zu erfassen. Immerhin gewährleisteten das vor einigen Jahren in diesem Bereich eingerichtete "Sichtarchiv" und eine Bestandesübersicht der jüngeren Ablieferungen den notwendigen Überblick.

Abgeschlossen, weiter bearbeitet oder in Angriff genommen wurde die für die Endarchivierung bestimmte Erfassung der Akten der Polizeidirektion 1927-1945, der Finanzdirektion 1917-1952, der Baudirektion 1916-1933, der Volkswirtschaftsdirektion 1920-1929, der Aufsichtskommissionen der Mittelschulen. Bewertet und erfasst wurden 60'000 Dossiers der Fremdenpolizei der Jahre 1970-1996, die Akten der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), soweit sie sich beim Zürcher Regierungsrat gebildet hatten, ein Aktenbestand zu den "aktuellen Drogenproblemen" (Auflösung der Szene am Platzspitz).

Die Zahl der im Berichtsjahr elektronisch erfassten Dossiers kann nicht schlüssig ermittelt werden, da bei der Ablösung der bisherigen Datenbank durch die Datenbank "DACHS" sich gewisse Parameter geändert haben. Die Statistik wird deshalb erst im kommenden Jahr weiter geführt werden können.

Die "Finanzurkunden" des 19. und 20. Jh. sind umgepackt und die alte Erschliessungskartei in eine elektronische Datenbank aufgenommen worden. Die Datensätze über die Einbürgerungen wurden auf eine Word-Datei übertragen und sind in dieser Form besser benützlich.

Erfasst wurden die Passerteilungen nach Amerika im Jahr 1861 (Teil einer seit einigen Jahren laufenden Erschliessung zur Auswanderungsgeschichte). Katalogisiert worden sind sodann die umgepackten Zivilstandseinzelregister nach 1876, ebenso die im Staatsarchiv deponierten Gemeindearchive und kopierten Urkunden aus Gemeindearchiven.

Im üblichen Ausmass sind Spezialsammlungen wie Familienwappenkartei, grafische Sammlung, Einzeldokumente privater Herkunft (Signatur X) weiter ausgebaut worden.

Teilweise neu geordnet und verzeichnet hat Barbara Stadler das deponierte Archiv der Familie von Muralt. Es weist unter anderem einen reichen Briefschatz von Familiengliedern in Petersburg und anderswo auf, die einmalige kulturgeschichtliche Zusammenhänge dokumentieren. Da es im Staatsarchiv der öffentlichen Forschung zur Benützung zugänglich ist, kann der Aufwand für Konservierung und zusätzliche

Erschliessung gut verantwortet werden. Bei dieser Arbeit kam übrigens der lange als verschollen gegoltene Nachlass von General Fäsi (1795-1848), zaristischer Kommandeur zürcherischer Abstammung in einem früheren Tschetschenien-Krieg, zum Vorschein.

Als gewichtiger Beitrag zur Erschliessung ist der vierte Band der Urkundenregesten des Staatsarchivs Zürich erschienen, bearbeitet durch Urs Amacher und Peter Niederhäuser. Er beschlägt mit über 1600 Urkunden den interessanten Zeitraum 1401-1415. Getragen wird das Werk gemeinsam durch Staatsarchiv und Antiquarische Gesellschaft. Erneut hat eine Zürcher Bank einen grosszügigen finanziellen Beitrag geleistet.

Barbara Stadler erstellte ein Register über sämtliche im Staatsarchiv befindlichen Firmen- und Wirtschaftsarchivalien. Es sind stolze rund 80 grössere und kleinere Bestände, die ein reiches Material zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte seit dem 16. Jahrhundert bilden.

Elektronischer Katalog

Reto Weiss bereitete für das Jahr 2000 in Zusammenarbeit mit der Firma Syseca, Bern, den elektronischen Archivkatalog vor. Den Grundstock dazu bildet der bestehende Archiv-Hauptkatalog: rund 70 Ordner mit ca. 10'000 Seiten im Folio-Format. Sie wurden eingescannt und mittels OCR und manueller Nachbearbeitung zu editierbaren Dokumenten umgeformt. Dazu kommen die rund 100'000 Datensätze, die in den 1990er Jahren mittels des elektronischen Erschliessungssystems für die modernsten Bestände des Zwischenarchivs und des neugebildeten Endarchivs erfasst worden sind. Der Katalog und die übrigen Daten werden im kommenden Jahr im Lesesaal on line und mittelfristig auch im Internet abrufbar sein (wobei bezüglich Personendaten selbstverständlich die gesetzlichen Schutzfristen gewahrt bleiben).

Schulthess'sche Ehedatenbank

Durch Vertragsänderung konnte nun das volle Nutzungsrecht an der 1995 von Hans Schulthess zu sehr günstigen Konditionen käuflich erworbenen Datenbank der Ehen im Kanton Zürich 1525-1800 übernommen werden. Es handelt sich - wie bereits früher erwähnt - um ein einzigartiges Hilfsmittel für die Zürcher Geschichte allgemein und die Personen- und Familiengeschichte im besonderen und kann im Jahr 2000 nach erfolgter Revision im Ausdruck dem Publikum im Lesesaal zur Verfügung gestellt werden. Das Staatsarchiv dankt Herrn Schulthess für die Freigabe des Nutzungsrechtes und der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich für wertvolle Mittlerdienste.

Wissenschaftliche und andere Aktivitäten

Das durch das Staatsarchiv initiierte Projekt der Ausstellung und einer Buchproduktion "Zürich 650 Jahre im Bund der Eidgenossen" (2001) ist in Arbeitsgemeinschaft mit der Zentralbibliothek weiter konkretisiert worden. Die Zentralbibliothek hat in willkommener Weise die Federführung übernommen und der Regierungsrat aus dem Fonds für Gemeinnützige Zwecke einen erfreulichen Beitrag zur Realisierung gesprochen.

Der Berichterstatter konnte einen mehrtägigen Weiterbildungskurs zu Fragen von NPM (New Public Management) absolvieren. Abgeordnet wurde er sodann an den Deutschen Archivtag in Weimar, an dem u.a. spezifische Fragen zu NPM in Archiven

zur Sprache kamen. An einem Kolloquium zu Ehren des Bearbeiters des *Chronicon Helveticum* des Aegidius Tschudi, Prof. Bernhard Stettlers, konnte der Berichterstat- ter ein Referat zu Tschudi als Verwalter der Landvogtei Sargans (1530/32) beitragen. Grundlage des Referats bildete das im Vorortsarchiv des Staatsarchivs Zürich befind- liche Sarganser Herrschaftsurbar von 1530/31. Er prüfte sodann wie üblich als wis- senschaftlicher Berater die neuen den Kanton Zürich betreffenden Artikel für das His- torische Lexikon der Schweiz und redigierte mit Hilfe der rührigen Redaktionskom- mission und mit Unterstützung von Albert Bühler, Feldbach, das Zürcher Taschen- buch auf das Jahr 2000. Schliesslich reichte er als Hauptgesuchsteller im Zusam- menwirken mit Roger Sablonier erfolgreich ein Projektgesuch für einen Doktoranden zur Erforschung der städtischen Führungsgruppen und regionalen Verflechtungen im Spätmittelalter am Beispiel von Winterthur beim Nationalfonds ein.

Der Berichterstat- ter und Josef Zweifel besuchten auf Einladung hin Landesarchiv und Landesbibliothek des Kantons Glarus und liessen sich mit viel Gewinn in die überzeugenden Erschliessungstechniken und Informatiklösungen einweihen. Herrn Kollege Hans Laupper sei für den grosszügigen Empfang herzlich gedankt. Ebenfalls konnten der Berichterstat- ter und Reto Weiss durch Vermittlung und in Begleitung von Herrn Regierungsrat Dr. M. Notter das Geschäftsarchiv der UBS in Basel besuchen und sich ein Bild über die gewaltigen und eindrücklichen Anstrengungen dieser Bank machen, ihre Unterlagen systematisch zu digitalisieren, zu verfilmen und suchbar zu gestalten.

Wie üblich waren für verschiedene Behördenmitglieder Gutachten historischer Natur auszuarbeiten; beraten wurden auch Gemeinden in ortsgeschichtlichen Fragen. Der Gemeinde Hittnau konnte Entscheidungshilfe für die seit längerem in Bearbeitung befindliche Gemeindegeschichte geboten werden.

Das Staatsarchiv arbeitete in der durch die Gesundheitsdirektion gebildeten Arbeits- gruppe 'Opfer der Psychiatrie und der Sozialbehörden' mit. Ein wesentlicher Ge- sichtspunkt der entsprechenden historischen Aufarbeitung ist ja eine fachgerechte und gesetzesgemässe Archivierung solcher Akten, damit sie der Forschung nach Massgabe der Archiv- und Datenschutzbestimmungen zugänglich gemacht werden können.

Erneut wurde eine vom Bundesarchiv betreute Gruppe von Berufskollegen und - kolleginnen aus China empfangen und in das Zürcher Archivwesen eingeführt. Für die Teilnehmer des Einführungskurses des Berufsvereins in das Archivwesen konnte während eines Kurstages die Betreuung der Gemeindearchive durch das Staatsarchiv vorgeführt werden. Die Gemeinde Wetzikon gewährte zu diesem Zweck Zugang zu ihrem Archiv, und die Herren P. Imhof, Gemeindegemeindeführer, und K. Utzin- ger, Substitut, erläuterten die praktische Handhabung. Ihnen ist an dieser Stelle für den überaus freundlichen Empfang und das wertvolle Mitwirken herzlich gedankt.

Josef Zweifel trat als Präsident der Koordinationskommission des Vereins Schweize- rischer Archivare und Archivarinnen zurück, bleibt aber Mitglied dieser für die archi- varische Tätigkeit in der Schweiz wichtigen Kommission. Er gehört ihr seit 1983 an und hat sie seit 1991 erfolgreich präsidiert.

Meinrad Suter hielt Vorträge zu historischen Themen vor den Rotariern Winterthur und der Volkshochschule Bauma. Im Info-Leu, der Personalzeitung der kantonalen Verwaltung, gestaltete er als Beauftragter des Archivs für Öffentlichkeitsarbeit jeweils mit dem "Dossier aus dem Staatsarchiv" in bemerkenswerter Weise die hinterste Sei- te und verwendete diese Grundlagen auch für die "virtuelle Vitrine" der Internetseite. Hans Ulrich Pfister nahm am Deutschen Genealogentag in Leipzig teil. Er begann mit viel Einsatz und auch privatem Engagement eine Ausstellung im Staatsarchiv zum

Anlass des im September 2000 in Zürich stattfindenden Deutschen Genealogentages vorzubereiten. Sie hat die mannigfaltigen Wanderungsbeziehungen Zürichs zu Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert zum Thema. Er engagierte sich sodann wiederum im Bildungsausschuss des Berufsvereins.

Der Restaurator Francesco Carmenati nahm auf Einladung hin in Kopenhagen am internationalen IADA-Kongress teil und referierte dort über die Restaurierung von Ledereinbänden.

Aufsicht und Beratung anderer Archive

Gemeindearchive

Berichterstatter und Kanzleisekretär visitierten die 66 Archive der Politischen, Schul- und Kirchgemeinden des Bezirks Winterthur (ohne Kirchgemeinden der Stadt Winterthur). Zumeist konnten zufriedenstellende Archivführung festgestellt und kleinere Mängel mittels Ratschlägen korrigiert werden. Insbesondere Schriftgutverwaltung und Archive der politischen Gemeinden weisen auch in diesem Bezirk einen erfreulich hohen Standard auf. Dagegen liegt es in der Natur der Sache, dass die Schulgemeinden mit ihrer meist nebenamtlichen Verwaltung, ihrem grossen Aktenanfall und ihrem häufigen Wechsel in den Behörden in der Archivführung oft überfordert sind. Bei rund acht Schulgemeinden musste auf einen recht eigentlich unhaltbaren Ordnungszustand hingewiesen werden. Dass die noch jungen römisch-katholischen Kirchgemeinden vereinzelt bereits schon vorbildliche Archive angelegt haben, konnte die Kirchgemeinde Rickenbach-Seuzach überzeugend demonstrieren.

Aus Gründen der Sicherheit und der Konservierung wurden die alten Teile der Archive der Kirchgemeinden Neftenbach und Seuzach in das Depot im Kulturgüterschutzraum des Staatsarchivs übernommen, gleichermassen wie die über 200jährigen Archivalien weiterer zehn Gemeinden in den Jahren zuvor. Diese Depots sind umfangmässig sehr gering (i.d.R. einige wenige Faszikel, Urkunden, Bände oder Schachteln). Das Staatsarchiv kann es deshalb verantworten, diese Depots ohne Verrechnung zu übernehmen. Die Erfahrung zeigt, dass bei Verrechnung (mit entsprechendem bürokratischen Aufwand und sehr kleinem Ertrag) die Gemeinden kaum bereit wären, konservatorisch sehr gefährdete Archivalien aus der Zeit vor 1800 in sichere Obhut zu geben. Es handelt sich hier um einen Aspekt sehr langfristiger Erhaltung von originärem Kulturgut, das die Öffentlichkeit und die nachfolgenden Generationen insgesamt angeht.

Weiterhin wurde die Verfilmung der Gemeindearchivalien vor dem Jahr 1800 vorangetrieben. Sie konnte für die Bestände der Gemeinden des Bezirkes Affoltern mit 22'000 Aufnahmen beinahe abgeschlossen werden.

Farbabbildung, 2 Dias, hochkant nebeneinander

Bildlegende: "Neu restauriert: Der Zehntenplan von Bassersdorf des Jahres 1658. (Signatur E 143) Zweimal der gleiche Ausschnitt des 115/182 cm messenden Planes: links vor der Restaurierung, rechts: nach der Restaurierung."

Der bis anhin mit Leinwand kaschierte und an Holzstangen gerollte Zehntenplan wies ernsthafte Schädigungen progressiver Natur auf. Es handelt sich um eine Manuskriptkarte von Hans Conrad Gyger, die die Zehntenrechte des Zürcher Heiliggeist-Spitals in der Flur zu Bassersdorf kartografisch festhält und gleichzeitig die Sied-

lungs-, Kultur- und Naturlandschaft sowie die Nutzungsform vor 350 Jahren dokumentiert.

Die Restauratorin Véronique Mathieu reinigte den gesamten Plan auf der Vorderseite in trockener Weise mit Latex-Schwamm und geeignetem Radiergummi. Darnach entfernte sie ebenfalls trocken das Gewebe auf der Rückseite, was angesichts der Beschädigungen des Kartenpapiers ausserordentlich diffizil war. Darnach wurden die losen Fragmente und die sehr fragilen Teile (durch Kupferfrass beschädigte Zonen und mehrfach gerissene Partien) von der Rückseite her mit Japanpapier und Weizenstärkekleister befestigt.

Im folgenden Arbeitsschritt musste die gesamte Karte mit MgCa angereichertem Weizenstärkekleister auf vier Bogen Japanpapier kaschiert werden, was die notwendige Verstärkung des Originals gewährleistet. Bei dieser Kaschierung, der eine rund einwöchige Trocknung auf einem Spezialträger (Karibari) folgte, musste wegen der hohen Wasserlöslichkeit der verwendeten Faben mit sehr wenig Befeuchtung ausgekommen werden. Die durch diese Bearbeitungstechnik auf das Papier übertragene Zugkraft genügte, um die Wellen und rollenden Enden der Karte plan zu kriegen, aber nicht, um alle Falten zu glätten. Dank des geringen Einsatzes von Wasser wurden die vielfältigen Farben des Plandokuments nicht in Mitleidenschaft gezogen. Schliesslich wurden rund 110 Fehlstellen von der Vorderseite her mit möglichst originalgetreuem Büttenpapier ergänzt, viele hundert kleine Fehlstellen und breite Risse mit einer Mischung aus Papierfaser und Weizenstärkekleister "gestopft" und die Ergänzungen mittels Retouche farblich angepasst.

Es besteht die begründete Aussicht, dass dieses kostbare Original, das das 21. Jahrhundert ohne Eingriff nicht überstanden hätte, für eine sehr lange Zeit erhalten bleibt.